
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.57049

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Anzeigen

ARCHIVUM, International Council on Archives – Conseil international des Archives, Vol. XXXVI: International Bibliography of Directories and Guides to Archival Repositories – Bibliographie internationale des Guides et Annuaires relatifs aux Dépôts d'Archives. A study prepared by Margarita VÁZQUEZ DE PARGA with the collaboration of Soledad Garcia FERNANDEZ and Mercedes GÓMEZ MONTEJANO, and updated by the Editorial Committee of ARCHIVUM with assistance from the correspondents of the review, München, London, New York, Paris (K. G. Saur) 1990, XXIX – 195 S.

Für Forscher wie für Archivare sind Inventare und Bestandsübersichten ein unverzichtbares Hilfsmittel. Der hier anzuzeigende Band verzeichnet die aktuellen Nachschlage- und Referenzwerke, geordnet nach Ländern und Sachgruppen. Insgesamt wurden von den Bearbeitern von A wie Algerien bis Z wie Zimbabwe 78 Staaten erfaßt. Im Falle Deutschlands wird noch nach Democratic und Federal Republic unterschieden. Zwar haben sich die Benutzungsbedingungen nach der Öffnung der Mauer grundlegend gewandelt. Da aber nach dem derzeitigen Stand der Dinge nicht von heute auf morgen mit einer grundlegenden Veränderung der Archivlandschaft in der Bundesrepublik zu rechnen ist, dürften die bisherigen Bestandsübersichten noch für einige Zeit ihre Gültigkeit behalten, weil mit einer raschen Zusammenlegung der ehemals getrennten Bestände vorerst nicht zu rechnen ist.

Die Einträge für jedes Land variieren je nach Umfang der bislang publizierten Führer bzw. Bestandsübersichten. Das Hauptaugenmerk der Bearbeiter richtete sich auf Veröffentlichungen jüngeren und jüngsten Datums, wobei zur Vervollständigung auch Aufsätze berücksichtigt wurden. Neben den großen Nationalarchiven wurden nicht nur die Landes- sondern – sofern jeweils vorhanden – auch Regional-, Kirchen-, Firmen-, Universitäts-, Partei – sowie Privatarchive einbezogen. In einigen Fällen, wo bereits nach thematischen Schwerpunkten zusammengestellte Übersichten vorlagen, wurden auch diese in einer eigenen Rubrik erfaßt. Obwohl der Band keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, stellt er ein nützliches Arbeitsinstrument für jeden dar, der sich rasch mit der Archivsituation eines Landes vertraut machen will.

Stefan MARTENS, Paris

Ministère des Affaires Etrangères, Archives Diplomatiques, Inventaire de la Collection des Papiers 1940, préparé par Martin de FRAMOND et Hélène SERVANT, Paris (Imprimerie Nationale) 1990, 326 S.

Der Zusammenbruch der Dritten Republik im Sommer 1940 hat nicht nur in der Geschichte sondern auch in der Aktenüberlieferung Frankreichs tiefe Spuren hinterlassen. Nach dem Beginn des deutschen Angriffs gelang es dem Bureau d'Ordre des Quai d'Orsay nicht mehr, eine reguläre Verteilung der Akten zu gewährleisten. Einzelne Abteilungen bzw. Mitarbeiter gingen daher dazu über, eigene Ablagen anzulegen. Schon während des Krieges wurde im

Rahmen der sogenannten »Reconstitution Fouques-Duparc« ein erster Anlauf unternommen, diese Einzelbestände zu erfassen und zu ordnen. Weitere Versuche folgten, doch erst 1946 wurden sie unter dem Titel »Papiers 1940« zusammengefaßt. Als man sich 1980 entschloß, den Bestand in dieser Form für die Benutzung freizugeben, stand von vornherein fest, daß in diesem Fall an das dazugehörige Findbuch besondere Ansprüche gestellt werden mußten. Die »Papiers 1940« stellen keine Serie im klassischen Sinne dar, sie enthalten eine Reihe von Dokumenten, die zum Teil weit über den eigentlichen Zeitraum des Jahres 1940 hinausreichen.

Hélène Servant und Martin de Framond, die sich dieser mühevollen Aufgaben unterzogen haben, ist mit dem Inventar eine bemerkenswerte Leistung gelungen. Mit ausführlichen Angaben zu Datum und Inhalt werden die einzelnen Dossiers von ihnen beschrieben. Der Umfang der einzelnen Fonds, die sich heute in den »Papiers 1940« befinden, ist höchst unterschiedlich. Die Liste der Sammlungen umfaßt Papiere von Abetz, Arnal, Baudouin, Bergery, Bonnet, Bridoux, de Brinon, Charles-Roux, Charvériat, Chauvel, Daladier, Dejean, Delbos, Gamelin, Hoppenot, Lacoste, Laval, Léger, Jacques Lyon, Reynaud und Rochat. Darüber hinaus finden sich in dem Fonds Akten des Cabinet Georges Bonnet, die Sammlung »Reconstitution Fouques-Duparc« sowie Unterlagen des Cour suprême de Justice de Riom, den die Regierung von Vichy gegen führende Politiker der Dritten Republik angestrengt hatte. Ein Namens- und Ortsregister, das dankenswerterweise auch wichtige Schlagworte mit einbezieht, erleichtert die Benutzung dieses wertvollen Arbeitsinstrumentes.

Stefan MARTENS, Paris

William FORTESCUE, *Revolution and Counter-Revolution in France 1815–1852*, Oxford (Basil Blackwell) 1988, 90 S. (Historical Association Studies).

Der hier anzugebende Abriß, der sich vornehmlich an das englisch-sprachige studentische Publikum richtet, vereinigt alle Tugenden der anglo-amerikanischen Geschichtsschreibung. Ebenso knapp wie konzis werden auf rund 80 flüssig geschriebenen Seiten die wesentlichen politischen Entwicklungen Frankreichs zwischen erstem und zweitem Empire geschildert. Über die Hauptereignisse, gruppiert um die Leit motive Restauration und Revolution, wird der Leser zuverlässig informiert. Der Schwerpunkt liegt auf der politischen Geschichte, doch erfahren auch soziale und ökonomische Faktoren angemessene Berücksichtigung.

Der Autor will vor allem darstellen und erzählen, weniger jedoch zur eigenen Weiterarbeit anleiten. Entsprechend knapp gehalten ist der Apparat: ein Minimum an Anmerkungen und eine schlanke Bibliographie, die vor allem englische Titel verzeichnet. Mit diesen Einschränkungen ist der Band auch dem deutschen studentischen Leser zu empfehlen.

Andreas WIRSCHING, Paris

Monika FLACKE-KNOCH, *Museums-Konzeptionen in der Weimarer Republik. Die Tätigkeit Alexander Dorners im Provinzialmuseum Hannover, Marburg* (Jonas Verlag) 1985, 225 S.

Die anzugebende Veröffentlichung von M. Flacke-Knoch ist die leicht überarbeitete und gekürzte Fassung ihrer Dissertation, die Ende 1984 vom Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg angenommen worden war. Das Wirken von Alexander Dörner (1893–1957) in Hannover in den 20er und beginnenden 30er Jahren bis zu seiner Flucht in die USA wird von der Verfasserin vor dem Hintergrund der zeitgenössischen Entwicklung in Museen in Dresden, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg und Mannheim

behandelt. Dorners Konzeption für das Provinzialmuseum in Hannover griff neue Überlegungen auf, die wie in den genannten Städten auch in Hannover zu einer völligen Um- und Neugestaltung des Museums führte. Dorners Ziel war es, sein Haus einem breiteren Publikum zu öffnen. Wichtiger als der didaktische Aspekt war für ihn jedoch die Integration der neuen aktuellen künstlerischen Äußerungen in seinem Museum.

Die Arbeit von M. Flacke-Knoch wird in der Hauptsache Kulturwissenschaftler und »Museumsleute« ansprechen. Über das rein Kunsthistorische hinausgehend und von mehr allgemeinem Interesse sind die Ausführungen zum Scheitern Dorners Mitte der 30er Jahre. Wie überall im Deutschen Reich so fiel auch in Hannover die Moderne der Kulturpolitik der Nationalsozialisten zum Opfer, die zur Entfernung der sogenannten »Entarteten Kunst« aus den öffentlichen Sammlungen führte und die deutschen Museen auf das schwerste schädigte. Die Folgen dieser Barbarei waren nach 1945 nicht mehr zu beheben.

Wolfgang LOTZ, Dieburg

Robert ROTHSCHILD, *Les chemins de Munich. Une nuit de sept ans 1932–1939*, Paris (Perrin) 1988, 496 S.

Als »siebenjährige Nacht« hat Arthur Koestler in der Rückschau die Jahre zwischen Mandchurei-Konflikt und Kriegsausbruch in Europa genannt. Mit der Hinnahme der japanischen Aggressionspolitik im Fernen Osten durch den Völkerbund sei das Prinzip der kollektiven Sicherheit, ein entscheidender Pfeiler der Nachkriegsordnung, zu Fall gebracht und damit seien die Rahmenbedingungen geschaffen worden, die dann die deutsche Politik für ihren Kurs militärischer Expansion nutzen konnte. Dieses Deutungsmuster nimmt Rothschild zum Anlaß, den Weg von dort nach »München« und in den Krieg aufzuzeigen.

Der besondere Reiz der Darstellung liegt in der Tatsache, daß der Autor als Zeitgenosse und Weggefährte der beteiligten Politiker aus eigener Anschauung den diplomatischen Alltag dieser Jahre beschreiben kann. Seit 1937 Mitarbeiter im belgischen Außenministerium und dort bis 1939 im Beraterstab des Amtschefs tätig, hat er manchen Minister oder Diplomaten dieser Zeit gekannt und an Beratungen zu bestimmten außenpolitischen Fragen teilgenommen. Die plastischen, auch die Atmosphäre der 1930er Jahre einfangenden Schilderungen der entsprechenden Begebenheiten und die prägnanten Charakterisierungen der Beteiligten verdienen es, besonders hervorgehoben zu werden.

Insgesamt zeichnet der Autor den Gang des diplomatischen Geschehens von der Mandchurei-Krise bis Kriegsausbruch anschaulich und detailliert nach. Die einzelnen Schritte, mit denen die bisherige europäische Ordnung unterminiert wurde, aber auch die Ursachen für die Auflösung des internationalen Staatensystems in diesen Jahren fügt er zu einem lebendigen, den Leser ansprechenden Panorama zusammen. So werden die Umrisse jener »siebenjährigen Nacht« deutlich, die Europa schließlich in die Katastrophe stürzte. Eine Wiederholung dieser Ereignisse zu verhindern, war dem Autor, wie er einleitend betont, Anlaß für seine Darstellung.

Marie-Luise RECKER, Frankfurt am Main

Pierre LIMAGNE, *Ephémérides de quatre années tragiques 1940–1944*. Préface de Noël COPIN. Tome I: De Bordeaux à Bir-Hakeim, – Tome II: De Stalingrad à Messine, – Tome III: Les Assauts contre la Forteresse-Europe, Lavilledieu (Les Editions de Candide) 1987, 2194 S.

Es handelt sich bei diesem Werk um keine gewöhnliche Darstellung zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges. In den Jahren zwischen dem Beginn der Besetzung Frankreichs im Sommer 1940 und der Befreiung des Landes wertete Pierre Limagne, Chefredakteur der katholischen Tageszeitung »La Croix«, Tag für Tag die eingehenden Meldungen über den Fortgang des Krieges aus. Mit seinen regelmäßigen Notizen schuf Limagne, der neben den wenigen damals verfügbaren Presseorganen regelmäßig die wichtigsten Propagandasender im okkupierten wie im von Vichy regierten Frankreich auswertete, eine in dieser Form sicher einmalige Chronik. Für die Zeitgeschichtsforschung wurden die drei Bände, nachdem sie in den Jahren zwischen 1945 und 1947 erstmals in kleiner Auflage herausgebracht worden waren, rasch zu einer bedeutenden und immer wieder zitierten Quelle.

Nach vierzig Jahren haben sich Les Editions de Candide entschlossen, das Wagnis einzugehen, das umfangreiche Werk neu zu verlegen. Neben der niedrigen Auflage hatte die schlechte Papierqualität der Erstausgabe dafür gesorgt, daß selbst in den Bibliotheken kaum noch ein vollständiges Exemplar für die Benutzung zur Verfügung stand. Zwar hat das Lektorat des Hauses leider die Mühe gescheut, das ursprüngliche, mit zahlreichen Fehlern behaftete Register auf den neuesten Stand zu bringen. Dennoch gebührt dem kleinen Provinzverlag Dank, hat er doch der Forschung mit diesen drei Bänden eine wichtige Quelle wiedergegeben.

Stefan MARTENS, Paris

Montecue J. LOWRY, *The Forge of West German Rearmament. Theodor Blank and the Amt Blank*, New York, Bern, Frankfurt/M., Paris (Peter Lang) 1990, 358 S. (American University Studies, Series IX, 83).

Das Buch hält nichts von dem, was es von außen verspricht. Es handelt sich weder um eine Geschichte des Amts Blank noch von Theodor Blank selbst. Der Autor »erzählt«, im Sinne des Wortes, eher die allgemeine Geschichte der deutschen Wiederbewaffnung. Dies erfolgt rein chronikartig, springt daher recht lebhaft mal von Ost nach West, mal von Europa nach Amerika, ohne Rücksicht auf Zusammenhänge und Strukturen. Eine geschlossene Darstellung, Analysen und Interpretation, Thesen sind Mangelware, gar Fehlanzeige. Trotz der auf dem Rückendeckel zitierten Würdigungen (offenbar der Gutachter), die das Buch als »definitive« und »based on solid research in German and American archives« bejubeln, wird man auch hier enttäuscht. Es ist nicht ein Blatt Archivgut eingearbeitet worden, weder das im Bundesarchiv-Militärarchiv zugängliche des Amts Blank, noch das amerikanische, das lediglich nach den Foreign Relations berücksichtigt wird. Wenn es schon überrascht, daß Gutachter wider jeden Augenschein derartiges äußern, so ist es um so bemerkenswerter, daß der Autor dieses auch noch zitiert. Man könnte bestenfalls aus der Tatsache, daß das Buch von der CIA freigegeben werden mußte, schließen, daß alle wichtigen Teile der Geheimhaltung zum Opfer gefallen sind.

Gunther MAI, Marburg